

welchem Gerald's Auftritt, gefolgt von einer Waltharius-Lesung, spielen soll, ist unschwer als Vakanztage, als freier Schultage zu identifizieren. Rein dem Vergnügen der Zöglinge, ihrer Lust und Laune gestiftet, hat dieser festlich kurzweilige Tag freilich auch seine Kehrseite, indem er Lehrer und Erzieher (Herrn Erkanbald miteingeschlossen!) ihrer Funktion enthebt und zu langen, leeren Stunden des Nichtstuns verurteilt. Probatestes Mittel wider solche Qual, das Geraldus zu empfehlen weiß, bleibt darum ebendies: sich den Spaß vom Helden Walther in Gottes Namen mitanzuhören⁶³.

*

Das lustige Tagesthema ist damit, in Gerald's Augen, genugsam bezeichnet. Und in gezielt raschem Abgang von der Szene benötigt er denn auch nur mehr zwei Zeilen, um zu Ende zu kommen und sich wie folgt zu verabschieden:

21 *Sis felix sanctus per tempora plura sacerdos,*

22 *Sit tibi mente tua Geraldus carus adelphus*⁶⁴.

In schönen Gleichlauf gefaßt⁶⁵, verbinden die abschließenden Grußverse einen letzten Glückwunsch für Erkanbald mit des Dichters inniger Empfehlung der höchstgestellten Person. Daß dergestalt der Name Gerald's ein zweitesmal fällt, hat im Gesamtrahmen des Prologs seinen guten Sinn, weist doch die Endzeile mit ihrer erneuerten Unterschrift auf einen zugleich „erneuerten“, will heißen innerlich gewandelten Menschen hin. Wirklich tritt uns jetzt ein ganz anderer

Libellus scolasticus des Walther von Speyer (1962) S. 13 f. sowie zuletzt Johannes DUFT/Walter BERSCHIN, Balther von Säckingen (1994) S. 51.

63) Zum inneren Vorbehalt gegenüber dem Waltharius-„Spiel“ siehe unten S. 21 f. die Nachbemerkungen zu Gerald's Text.

64) Beide Verse bilden je für sich markante Ausrufe und bedürfen entsprechender Kennzeichnung (siehe die folgende Anm.). In Z. 21 ist *sanctus* offensichtlich Vokativ (wie oben Z. 2 f. *natus*, *almus* etc.) und, als zu *sacerdos* gehörig, in Kommata zu schließen.

65) Die Einfassungen des Verspaares sind fein aufeinander abgestimmt (*Sis felix...*, *sacerdos!*/ *Sit tibi...carus adelphus!*), wobei die Endreimsilben dreifache Assonanz auszeichnet. – Zum Vordringen des Wortes *adelphus* unter irischer Einwirkung vgl. Otto PRINZ, Zum Einfluß des Griechischen auf den Wortschatz des Mittellateins, Festschrift für Bernhard Bischoff, hg. von Johanne AUTENRIETH und Franz BRUNHÖLZL (1971) S. 2 f.